

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Beiräte von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersburg, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Lehndorff, Bürengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 2,10, monatlich 1,05 M. frei Haus.
Preis der einpoligten Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25 Pf.,
Bermietungen, Stellengefiche 15 Pf., Reklametell 50 Pf.

Die Reichsverfassung vor der Nationalversammlung.

General Ludendorff
an den Reichspräsidenten Ebert.

Berlin, 25. Februar. Wie die T.U. erfasst, hat General Ludendorff den deutschen Gesandten in Stockholm um Übermittlung folgenden Schreiben an den Präsidenten der deutschen Republik, Ebert, gegeben:

Sehr Präsident! Im November verließ ich Deutschland. Die Gründe sind Ihnen bekannt. Ich komme nicht daran zurück. In Ruhe, die mir die Heimat nicht zu geben vermochte, legte ich hier an das deutsche Volk eine Arbeit schriftlich nieder. Das Werk ist jetzt beendet. Ich hoffe, daß das Vaterland daraus lernen wird. Ich will dem deutschen Volle weiter dienen, wie ich es bisher tat. In der Stunde seiner Not braucht es jede Kraft, die selbstlos nur an die Heimat denkt. Ein großer Teil des deutschen Volles steht wieder mit mir. Aus meiner Schrift wird es meine Handlungen erkennen. Sie kann nur meine Auffassung vertreten. Es ist für das Vaterland, aber auch für mich, notwendig, daß allseitige Klarheit darüber herrscht, was ich während der Kriegsjahre tat und wo die Wurzeln unseres Unglücks liegen. Ich lehne jetzt nach Deutschland zurück und bitte die Regierung, eine Klarstellung herbeizuführen.

Das Ende unserer Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 24. Februar. (WTB.) Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandscommission in Spa hat den Alliierten am 22. Februar eine Note überreicht, die erneut gegen die Behandlungen der Gefangenen Einspruch erhebt.

In der Note wird darauf hingewiesen, daß seit über drei Monaten die Freilassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen vorgeblich erbeten wird, und daß auch die Rückgabe der Schwerverwundeten aus Frankreich noch nicht einmal begonnen hat, obwohl General Radomir sie mit Ende Januar in Aussicht stellte. In Frankreich werden Tausende von deutschen Zivilinternierten noch immer festgehalten und vertrauen so hinter Stacheldraht völlig zwecklos auf das Ende ihres Lebens. General Radomir wird daher erneut gebeten, durch Marschall Foch die französische Regierung zu veranlassen, daß mit den sofortigen Freilassung aller deutschen Schwerverwundeten und Zivilinternierten begonnen werde. Weiter wird betont, daß alle Versuche, das Schicksal der 800 000 deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu mildern, bisher vergeblich geblieben sind und daß die deutsche Note vom 8. Januar 1919 bis heute noch nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden ist.

Im Gegensatz zu der Haltung der deutschen Regierung, die sofort nach Abschluß des Waffenstillstands aus freien Stücken große Erleichterungen für die alliierten Kriegsgefangenen versprach, haben die französischen Behörden die Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sogar verschärft. Obwohl Marschall Foch im Walde von Compiegne ausdrücklich zusicherte, daß auch nach Abschluß der Verträge über den Waffenstillstand die Vereinbarungen über die Behandlung der Gefangenen sowie über Sonntagsruhe, Arbeit und Unterhalt blieben, erklärte die französische Regierung schon am 17. Dezember 1918, daß sie sich nur an die Regeln der Genfer und Haager Konvention oder an die Gewohnheiten der Menschlichkeit gebunden seien. Nunmehr bezogenen zahlreiche Nachrichten, daß die französischen Behörden in dieser gegen den Geist und Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages verstoßende Eilläufigkeit in die Tat umsetzen.

Das vertragswidrige Gehalt für kriegsgefangene

offizielle bestimmt Löschung abgeschafft. Die Sonntagsruhe wird den Kriegsgefangenen genommen, die Mittagspause auf wenige Minuten verkürzt, den Vertraulentsleuten das Recht zur Beschwerde versagt,

die Protraktion heruntergesetzt

und der zugesicherte Anschlag der Berner Vereinbarung in den Augen verhindert. Als Unterkunft bietet man den Kriegsgefangenen Zelte statt Baracken usw. Gegen diese offenkundige Verletzung des Waffenstillstandsvertrages erhält General von Hammerstein feierlichen Einspruch und dieser General Radomir, Marschall Foch zu vertrauen, daß er schnelle Abhilfe schaffe. Er bittet ferner die Vorsitzenden der internationalen Waffenstillstandskommission, bei ihren Negierungen dahin zu wirken, daß die Note vom 8. Januar nunmehr mit größter Bedeutung erledigt werde.

Die Note schließt: Das Maß der ohne ihr Versehen über die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und ihre Angehörigen verhängten Verbrennen ist voll. Kein Volk der Erde kann es vor seinem Gewissen und vor der Geschichte verantworten, die Verdierung ihres Loses abzuschlagen oder gar durch verschärfende Bestimmungen ihre tiefe Not zu verstärken und sie der Verzweiflung und dem öflichen Zusammenbruch zu überantworten.

Zwei Regierungen in Bayern.

Berlin, 24. Februar. Während in Weimar über die Vorgänge in München neuerdings in den Kreisen der Regierung optimistische Meldungen verbreitet werden, lauten die Meldungen aus München jedoch sehr pessimistisch. So wird uns aus München gemeldet:

Die Diktaturregierung fordert von den bayerischen Regierungsbüroen außerhalb Münchens telegraphisch die sofortige Anerkennung der neuen Regierung bis zum 26. Februar unter Androhung von Zwangsumnahmen durch Spartakisten. Auch mit der Ausgabe von Waffen an die Proletarien ist begonnen, während die neue Koalitionsregierung die Ausgabe von Waffen bis jetzt noch ausgestellt hat. In München gibt es augenblicklich zwei Regierungen, eine der vereinigten Sozialisten und einer kommunistischen Regierung. Beide erlassen Ausrufe und Verordnungen, die sich gegenseitig widersprechen und zwar nicht nur in München selbst, sondern auch außerhalb.

Die Rache des Proletariats in München.

WTB. Berlin, 24. Februar. Ein aus München geflochener Vertrauensmann gibt dem "Vorwärts" über den Mordanschlag auf Auer und die andern sozialistischen Minister folgende Aufklärung:

Das Attentat auf Auer ist von dem ganz unter unabhängigen Spartakistischen Einfluss stehenden so genannten revolutionären Arbeiterrat verübt worden. Der Täter ist dessen Mitglied, Max Gerlach Altona. Er brüstet sich allenfalls mit seiner Tat. Trotzdem ist er in Freiheit. Niemand kennt davon, ihn festzunehmen. Er hat den Sitzungsraum durch den Eingang der Abgeordneten betreten, die Landtagssitzung hat ihn also durchgelassen. Diese, die von der republikanischen Schutzpolizei gestellt war, war mit dem Täter im Flüchtling. Sie entzägte den Abgeordneten sofort, außer Auer wußten noch Tamm und Rosenthaler davon glauben. Als Lindner, nachdem er Auer niedergeschossen hatte, Rosenthaler nicht fand, trug er blindlings in den Saal und traf den Zentrumsabgeordneten Osel. Während der Tat waren die Tribünen von Mitgliedern und Anhängern besetzt, die mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet waren. Der Vorsteher des Arbeiters, Hagedorn, rief nach den Schülern von der Tribune herunter: "Das ist die Rache des Proletariats!" Er und seine Genossen waren also im voraus orientiert.

Der Sämtler der republikanischen Schutzpolizei er-

klärte, dem in seinem Blute liegenden Auer: "Bedient hast Du's nicht, daß ich Dir helfe, ich tu's mir als Mensch." Als Auer um Rognat bat, lehnte der Sanitäter das mit den Worten ab: "Du gehst ja doch gleich draus." Der revolutionäre Arbeiterrat, die Hauptstütze von Eisner, war durch den Einfluß der Marxistischen Landauer, Lewin und Mühsam noch bedeutend radicalisiert worden.

Der Verfassungsentwurf vor der Nationalversammlung.

14. Sitzung.

Montag, 24. Februar, 2 Uhr nachmittags.
Am Regierungstische: Noske, Wissell, Dr. Preuß,
Dr. Beck, Götz u. a.

Der Gemeinderat von Wien begrüßt durch Oberbürgermeister Dr. Weißkirchner die Deutsche Nationalversammlung und gibt der Freude darüber Ausdruck, daß die Schaffung eines einzigen Deutschen Reiches, zu dem auch Deutschösterreich gehören wird, nicht mehr fern ist. (Großer Beifall.) Ein Telegramm ähnlichen Inhalts hat der geschäftsführende Präsident der österreichischen Nationalversammlung Seitz aus Wien gefandt.

Aus der Stadt Graz ist ein Protest gegen die bedrohliche Ansammlung tschechischer Truppenmassen an der Grenze eingegangen.

Nach einer längeren Geschäftsbereitungssitzung, bei der die Deutsch-Nationalen mit den Unabhängigen Sozialdemokraten in der Opposition Arm in Arm gehen, tritt das Haus in die Beratung des Verfassungsentwurfs ein.

Minister des Innern Dr. Preuß:

Ich bitte Sie, die mündliche Begründung, die ich Ihnen an Stelle einer schriftlichen zu geben habe, mit Nachdruck aufzunehmen zu wollen. Gern hätte ich Ihnen eine schriftliche Begründung vorgelegt, aber das war schon aus dem Grunde nicht möglich, weil darüber wieder Wochen dahn gegangen sein würden. Der Entwurf hat Abbiegungen und Ausnahmen erleiden müssen. Aber wenn ich darüber gerade in den Blättern der Rechten etwas von Fleißwert gelesen habe, daß dieser Verfassungsentwurf darin steht, daß gerade der Rechten der Verfassungsentwurf der Republik nicht gefallen kann, ist mit Selbstverständlichkeit, aber gerade das, was ihnen dabei von ihrem Standpunkt mit Recht nicht gefallen kann, die republikanische Staatsform und die Durchführung der Demokratie, gerade das ist restlos und in gerader Linie in diesem Entwurf enthalten. Wo aber Abbiegungen und Ausnahmen, die auch uns nicht gefallen, darin enthalten sind, so sind es ohne jede Ausnahme, Erbschaften aus der früheren Verfassung des Kaiserreiches, Rechte der Einzelstaaten, Reservatrechte, die in der früheren Verfassung verankert wurden. Wenn es nun nicht möglich war, bei der heutigen Lage sie alle zu beseitigen, so sollten die Anhänger des Alten denen des Neuen daraus keinen Vorwurf machen. Jedenfalls bedeutet der Entwurf auch in dieser Beziehung einen Fortschritt und hat erreicht, was zu erreichen war.

Die Signaturgewalt liegt beim Volke.

Das ist der leitende Grundgedanke der freistaatlichen deutschen Verfassung von Weimar. Wenn man keinen besonderen Wert auf Formeln und feierliche Floskeln, wie man es nennen mag, legt, so wird man auch ruhig über die Formeln weggehen können, mit denen der Verfassungsentwurf eingeleitet ist, in denen es heißt, daß das deutsche Volk sich die freieheitliche Verfassung gegeben hat. Aber auch diese Fassung bedeutet doch einen großen Fortschritt über die frühere Fassung hinaus. Nicht ein Bünd der Fürsten ist selbstverständlich das neue Deutsche Reich, aber auch nicht ein Bünd der Gliedstaaten, sondern der Ausgangspunkt für die neue Verfassung ist

die Selbstbestimmung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Schon daraus ergibt sich die Unmöglichkeit, einem Wunsche nachzugeben, der vielfach in der Deessentlichkeit geäußert worden ist, dem zu einem neuen Staatswesen umgewandelten Staatsgebilde den Namen der „Vereinigten Staaten Deutschlands“ zu geben. Gewiß, es läßt sich auch manches für diesen Namen sagen. Über er würde doch zweifellos im Grunde genommen einen

particularistischen Rückschritt

bedeuten. Es ist auch der Wunsch ausgesprochen worden, überall die Bezeichnung „Reich“ auszumerzen und an ihre Stelle zu setzen. „Deutsche Republik“. Wenn der Entwurf das nicht tut, so tut er es etwa nicht aus Schen, sich zur Republik zu befehligen; aber das Wort wird der Gedanke des Reichs hat für das deutsche Volk doch einen tief wurzelnden Gefühlswert, daß man es nicht verantworten könnte, diesen Namen aufzugeben. Es hängen Traditionen von Jahrhunderten, es hängt die ganze Sehnsucht des zerstörten deutschen Volles nach nationaler Einigung an dem Namen, und wir würden tief wurzelnde Gefühle ohne Grund und Zweck verletzen, wenn wir von diesem Worte, das eine schwer errungene, nach langen Schwierigkeiten erwirkte Einheit zum Ausdruck bringt, absehen wollten. (Befürwortung.) Das neue Reich ist trotz seines Namens begründet auf dem Gedanken der Reichseinheit, ein Freistaat, eine Republik, die in dieser Hinsicht wahrlich den Vergleich mit jeder anderen Republik und Demokratie nicht zu scheuen braucht. So mag es denn auch die Verfassung, Ihnen in dem ersten Artikel vorgeschlagen, dem neuen Reich neue Farben zu geben, neue Farben, die freilich alt sind und auch für viele Kreise unseres Volles Gefühlswerte haben. Schwarz-Rot-Gold. Ich begreife, daß es für viele eine schwere und schmerzhafte Entscheidung ist, die Farben, die Jahrzehntlang ruhreich geweht haben, verschwinden zu sehen. Aber es sind gewaltame Veränderungen geschehen, die nun die vergangenen Jahrzehnte als eine in sich abgeschlossene Periode erscheinen lassen, und ein großer Teil der Parteien dieses Hauses hat ja dasselbe befunden, indem sie selbst gegenüber den alten Parteinamen eine neue Flagge gefeiert haben.

Außwärtige Beziehungen werden nunmehr ausschließlich Reichssache sein, und es soll mit Dank hier anerkannt werden, daß die Gliedstaaten auf das aktive und passive Gesandtschaftsrecht verzichtet haben. (Beifall.) Weniger erfreulich ist die in Artikel 5 niedergelegte

Regelung des Militärwesens.

Gewiß ist eine große Einheitlichkeit in der Landesverteidigung erreicht, und die vorgesehene landesmannschaftliche Organisierung des Heereswesens sieht vor nicht entgegen. Im Gegenteil, man erwartet gerade von ihr günstigere Ergebnisse für die Wehrmacht, aber unter allen Umständen bedauerlich ist der leichte Absatz des Artikels 5, wonach die bisherigen selbständigen Vorwesensverwaltungen in ihren Sonderrechten ohne ihre Zustimmung nicht beschränkt werden dürfen. Die einzelstaatlichen Kriegsminister und Verwaltungen bleiben also bestehen. (Hört, hört!) Auch die völlige

Bereinigung des Verkehrswezens

ist ein Ziel ausso innigste zu wünschen. (Sehr richtig.) Wenn auch hier der Entwurf nicht ganze Macht, so einmal, weil die Sonderrechte der Einzelstaaten aus bestimmten Gründen nicht mit einem Schlag aus der Welt geschafft werden können, so dann aber auch aus praktischen Bedenken. Die Sachverständigen haben den gegenwärtigen Augenblick nicht als geeignet bezeichnet, um die Umwandlung zur Reichsverwaltung vorzunehmen. Wenn auch nicht alles erreicht ist, so sind Fortschritte gegen den bisherigen Zustand zweifellos erzielt, und die Entwicklung wird zur Reichsverwaltung hinführen. Für die Post kann ich die erfreuliche Mitteilung machen, daß demnächst eine

deutsche Reichspostmarke im ganzen Reich gelten wird. (Beifall.) Bayern hat auf die eigene Briefmarke verzichtet. (Beifall.) Eine starke Förderung hat der Einheitsgedanke auf dem Gebiete des Finanzwesens gefunden. Wir haben mit voller Absicht uns auf die allgemeinen Grundsätze beschränkt und z.B. gesagt, daß der Reichsgesetzgebung die Grundlage für das Siegelungswesen und für die Bindung des Grundbesitzes unterliegen sollen, ohne im einzelnen auszuführen, daß auch die Zivilkommuneksgesetzgebung in Zukunft vor Zuständigkeits des Reiches unterliegen soll. Entgegen den ursprünglichen Absichten der Regierung ist in diesem Artikel 9 Kirche und Schule nicht aufgenommen worden. (Zurufe: Leider!) Das scheiterte an dem Widerspruch der Einzelstaaten. Dafür sind gewisse allgemeine Grundsätze für das Schul- und Unterrichtswesen

aufgenommen worden. Aber bei aller Anerkennung der Fortschritte auf dem Wege der Vereinheitlichung bleibt ein Rest zu tragen peinlich. In den Schlusshinweisungen sind den Einzelstaaten eine Reihe von Sonderrechten vorbehalten, die mit ihnen lieber nicht eingetragen hätten. Es besteht aber die begründete Aussicht, daß sie möglichst bald werden beseitigt werden können.

In der Frage, ob

Reichsrat oder Staatenhaus,

würde ich heute noch dem Staatenhaus des ersten Entwurfs, nicht zuletzt im wohlvorbereiteten Interesse der Gliedstaaten, selbst den Vorzug geben. Mebrigens würde sich in einem Staatenhaus, dessen Mitglieder nach freier Überzeugung stimmen, die von den Parlamenten der Einzelstaaten nach dem Proportionalwahlrecht gewählt werden, vielleicht auch die Frage des Stimments Preußen leicht lösen lassen, weil dann eben nicht Preußen als

Ganzen mit seinem Schwergewicht auftreten würde. Es war indessen nicht zu vertunen, daß die Lage des Staatenhauses auf seinen Beifall zu rechnen hätte. Also soll ein Reichsrat geschaffen werden.

Im übrigen ist in der Organisation der Reichsgewalten selbst der demokratisch-republikanische Standpunkt als Beigedanke rein und klar zur Durchführung gekommen, so vor allem in den Bestimmungen über den Reichstag, hinsichtlich seiner Zusammensetzung,

über die Nächsten durch ein von der Nationalversammlung zu verabschiedendes Wahlgesetz bestimmt werden wird. Der Reichstag wird in der Regel am 1. Mittwoch des November zusammengetreten, und in der Regel wird ihn der Präsident einberufen. Über der Reichstag hat auch das Recht, ohne Berufung durch den Präsidenten zusammenzutreten, und zwar, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder des Reichstages über das Recht entschieden hat. Die Legislaturperiode ist auf drei Jahre vorgesehen, kürzer wie bisher. Allzu kurze Legislaturperioden schwächen die Stellung des Parlaments gegenüber der Regierung.

Neben dem Reichstag steht der Verfassungsentwurf den unmittelbar

aus Wählern hervorgegangenen Reichspräsidenten.

Der Entwurf sieht nur einen Präsidenten und keinen Vizepräsidenten vor. Es scheint bedeutsam, in dem Amt eines Vizepräsidenten sozusagen einen republikanischen Kronprinzen zu schaffen. Artikel 71 sieht deshalb vor, daß in Verhinderungsfällen der Präsident durch den Reichskanzler vertreten wird, und daß bei längeren Verhinderungen durch Reichsgesetz Vorsorge getroffen wird. Dem Präsidenten steht die Befugnis zu, den Reichstag aufzulösen, was heißt, von den Gewählten an die Wähler zu appellieren. Dem steht als Korrelat gegenüber, daß auch der Reichstag das Recht hat, dem Präsidenten gegenüber von dem Großteil an die Wähler zu appellieren. Diese beiden Beschlüsse von Präsident und Reichstag ergänzen sich. Der Präsident hat im übrigen die Funktionen des republikanischen Staatsoberhauptes, die Vertretung nach außen, ohne Kriegs- und Friedensschluß und ohne unbeschrankte Vertragsschließung, Ernennung der Beamten und Offiziere, ohne daß von einer besonderen Kommandogewalt, ohne ministerielle Verantwortlichkeit, die Rechte im Innern. Seine wichtigste staatsrechtliche Funktion ist die Bildung der Reichsregierung, für die der Entwurf wiederum das Reichskanzleramt vor sieht, aber in wesentlich veränderter Stellung. Der Reichskanzler ist nicht mehr der einzige verantwortliche Träger der Reichsregierung, sondern Präsident des Reichsministeriums. Man hat für das Reichsministerium absichtlich nicht die kollegiale Verantwortung vorausgeschrieben, sondern will dies der Gestaltung der praktischen Bedürfnisse überlassen. Eine gewisse Kollegialität ergibt sich von selbst, indem der Reichskanzler für die gesamte Richtung der Politik dem Reichstag, jeder Reichsminister aber selbstständig für sein Messing beim Reichstage verantwortlich ist. Für sein Minister ist zur Fortführung ihres Amtes das Vertrauen des Parlaments nötig.

Der unantastbare Einschluß, den das Parlament auf Regierung und Verwaltung ausübt, ermöglicht die Ausübung der politischen Führer durch das Parlament. In Abweichung von der früheren dichten Verfassung hat der Verfassungsentwurf in seinem zweiten Abschnitt auch wieder die Grundrechte des deutschen Volkes aufgenommen. Einige neue Punkte sind hinzugekommen, wie der Schutz der menschlichen Arbeitskraft und der Schutz der fremdsprachlichen Minoritäten. Verfassungsänderungen sind gegen früher sehr erschwert.

Zudem Reichsregierung und Staatenausschuß den Entwurf der Verfassung dem hohen Hause übergeben, legen sie die alleinige, endgültige Entscheidung in Ihre Hand. Was von Ihrer Kraft und Weisheit für die Zukunft unseres barigeren Volkes abhängt, wissen Sie. Leite Sie bei Ihrem Werk die Stimme des größten inneren Staates unseres Vergangenheit, des Freiherrn von Stein:

„Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland, deshalb kann ich auch nur dem gesamten Deutschland, und nicht einem Teile davon, mit ganzer Seele ergeben sein.“ (Beifall.)

Das Haus verläßt sich.

Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr: Interpellation über Einsätze in den Religionsunterricht und Reichswahlgesetz.

Schluß 25 Uhr.

Deutsches Reich.

— 13 Millionen für bedürftige Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern. Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat in Anbetracht der andauernden Zeuerung und infolge des Fortfalls der Familienunterstützung etwa 13 Millionen Unterstützungselder für die unterstüpfungsbedürftigen Hinterbliebenen derer, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, bereitgestellt, welche die Notlage, die mit Beendigung des Krieges noch eine weitere Verschärfung erfahren hat, lindern soll.

Der frühere Kronprinz soll, wie eine Schweizer Korrespondenz zu berichten weiß, an den Reichspräsidenten Ebert telegraphisch die Bitte gerichtet haben, daß der Kronprinzessin und ihren Kindern gehalten werde, zu ihm nach der Insel Bieringen überzusiedeln.

Der verbrecherische Wahnsinn der Spartakisten wird durch folgende „Vorwärts“-Meldung aus Essen beleuchtet: Dieser Tage drang auf Zeche „Friedrich“ in Altenessen eine Bande von 200 Mann gewaltsam auf den Schenkel und ließ die Förderkörbe hochziehen. Dann füllte sie beladene Kohlenwagen in den Schacht, in

welchen die 600 Mann starke Belegschaft eingeschlossen war. Die herabstürzenden Wagen zertrümmerten den Förderstahl, sodass die Bergleute gesangen szen. Nach Ansicht der Verwaltung dauerte die Reparatur mindestens 14 Tage.

— Eine Fraueneingabe gegen das Frauenwahlrecht. Während die männlichen Gegner der Fraueneinigung in Sachen des Frauenwahlrechts zum großen Teil unerfahren haben, haben sich einzelne konservative Frauen, an deren Spitze Frau Hauptmann Helene March in Charlottenburg steht, gefunden, die eine lange Eingabe an die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung gerichtet haben, in der ausgeführt wird, daß die Einführung des Frauenwahlrechts weder dem Wohle des Vaterlandes, noch dem des weiblichen Geschlechtes dienen würde. Sie richten darin an ihre Mitstreiterinnen die Aufrückerung, in einem gemeinsamen kräftigen Einspruch gegen das unerwünschte Geschehen anzuschließen.

Letzte Telegramme.

Schlesischer Heeresbericht.

Breslau, 25. Februar. Außer Patrouillen geschritten an der Bahnlinie Sulzien-Glaudorf nichts Neues. Generalkommando S. A. S.

Das Muhrrevier wieder in Tätigkeit.

Eisen, 25. Februar. Im ganzen Industriebezirk ist die Arbeit im allgemeinen aufgenommen worden. Auf einigen Schächten der Güterhoffnungshütte sind die Bergarbeiter noch nicht eingetroffen. Dies ist wohl nur darauf zurückzuführen, daß die Angst vor dem kommunistischen Terror die Gemüter beherrscht. Morgen dürfte auf sämtlichen Zeichen wieder in vollem Umfang gearbeitet werden, zumal da die Regierungstruppen bereit von Bottrop aus weiter vorgehen und beginnen, das dortige Gebiet von den Spartakisten zu säubern.

Dänemark vor bolschewistischen Unruhen.

Copenhagen, 25. Februar. Auf dem dänischen Arbeitsmarkt sieht es sehr böse aus. Die Arbeiter der Textilindustrie, der Papierfabriken, der Elektroindustrie und der Eisenindustrie sind in den Ausstand getreten. Nach weiteren meldungen dehnt sich die Streikbewegung in Dänemark noch weiter aus. Mehr als 200 000 Arbeiter stehen. Die Regierung hält Militär alarmbereit, da man bolschewistische Unruhen befürchtet.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Wegen Ermordung der eigenen Mutter hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer die 16jährige Kontoristin Marianne Walter aus Neu Waldenburg zu verantworten. Die heutige Verhandlung ergab, daß die entmenschte Tochter ihre Mutter, die frühere Hilfsbriefträgerin W., aus Furcht vor Entdeckung von Sparkassenbücher-Diebstählen mit einer Art erschlagen hat. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Mordes und Urkundenfälschung zu 12 Jahren Gefängnis, wodurch 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

* Tagung der Privatangestellten. Am 24. Februar fand in der „Gordener Bierhalle“ eine Versammlung der „Arbeitsgemeinschaft der Privatangestellten im Niedersächsischen Industriegebiet“ statt. Die A.G., welche bei ihrer Gründung, die im Januar v. J. erfolgte, eine Vereinigung von acht Privatangestellten-Organisationen umfaßte, hat sich inszwischen durch Hinzutritt der verschiedensten Betriebsvereinigungen, zu einer großen Gemeinschaft, welcher bis jetzt 17 Verbände bzw. deren Ortsgruppen mit etwa 2800 Mitgliedern angehören, entwickelt; sämliche maßgebenden Privatangestellten-Organisationen sind in der A.G. vertreten. Die A.G. hat den Zweck, die soziale und wirtschaftliche Lage der Mitglieder der in ihr vereinigten Angestellten-Verbände durch Kooperationsabmachungen mit den Arbeitgebern bezw. Arbeitgeber-Organisationen zu verbessern. Die größte Organisation der im Niedersächsischen Industriegebiet beschäftigenden Arbeitgeber-Verbände hat sich schon zu Verhandlungen mit der A.G. vereinbart. Die übrigen der in Große kommunalen Arbeitgeber beginnenden Arbeitgeber-Organisationen sind ausgesondert worden, ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen mit der A.G. einzutreten, zu erklären. Die Fachgruppen der in der A.G. vertretenen Verbände haben inzwischen ihre Forderungen, welche auf den Richtlinien der großen Angestellten-Organisationen ausgebaut sind, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der A.G. bereits übergeben, jedoch wohl in kürzester Zeit in Verhandlungen — unter Hinzuziehung von Vertretern der Angestellten-Zentral-Organisationen — mit den Arbeitgebern eingetragen werden kann. Es hofft in den Angestelltenkreisen die hohe Unterzuungung, daß die Verhandlungen zu einem beide Seiten zufriedenstellenden Ergebnis führen werden.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münnich, für Bellame und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 48.

Mittwoch, den 26. Februar 1919

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Februar 1919.

Waldenburger Humboldtverein.

Am 21. d. Mts. hielt der heisige Humboldtverein seine Jahresversammlung ab. Der Verein, der den Zweck hat, durch Pflege von Wissenschaft und Kunst fortwährend und vordelnd und durch gesellige und unterhaltende Veranstaltungen anregend, belebend und einigend zu wirken, konnte auf ein gut Teil geistiger Arbeit zurückblicken. Es wurden laut Jahresbericht fast 40 Vorträge allgemein bildenden Inhalts gehalten, an die sich meist anregende Aussprachen schlossen. Ein weites Arbeitsfeld boten die Abendlehrgänge, deren 7 für französische, 7 für englische Sprache und einer für Nationalkunstgymnasium abgehalten wurden. Ferner fanden mehrere Lichthüttabende, ein Winterauftakt und eine Konzert- und Vortragsveranstaltung (Schlesischer Abend) statt. Der Ueberzug der letzteren Darbietung wurde laut Kassenbericht als Grundstock zur Errichtung eines Waldenburger Jugendheims bestimmt. Die Bücherei, die besonders das Selbststudium unterstützt, wurde fleißig benutzt. Auf vielseitiges Verlangen wurde beschlossen, die französische und englische Abendlehrgänge fortzuführen. Am Montag den 3. März beginnen deshalb neue derartige Lehrgänge, zu denen noch Anmeldungen entgegenommen werden. (S. Anzeige.)

Am Donnerstag den 24. d. Mts. begann eine Reihe von vier hochinteressanten physikalischen Vorträgen mit Experimenten und Lichtbildern über Röntgenstrahlen und ihre Heilwirkungen, mikroskopische Lebewesen (Bakterien und Protozoen), das menschliche Nervensystem und die Funktelegraphie. Nichtmitglieder haben wegen Raumangst nur in beschränkter Zahl Zutritt. (S. Anzeige.) Die Vorträge werden vom 27. d. Mts. ab jeden Donnerstag im Physiksaal der Realschule, Sandstraße, von Herrn Realitätslehrer Hilsig gehalten. Für dieses Jahr sind ferner geplant: Besichtigungen, naturgeographische Ausflüge, gediegene wissenschaftliche und künstlerische Vorträge und bildende Licht- und Bewegungsdiashowführungen mit Erläuterungen. Die Ziele des Vereins weisen mit diesen auf wie die der übrigen Humboldt- und Volksbildungsvereine und der Volkschulen für Erwachsene und Jugendliche. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mts. Auskunft und Anmeldung durch den Vorsitzenden, Lehrer Wagner, Kuenstraße 32.

Schlesien und der Achtstundentag.

Der Schlesische Zieglerbund hat eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister, den Staatskommissar für das Wohnungswesen, den Reichsminister für die wirtschaftliche Demobilisierung und den Minister für Handel und Gewerbe in Berlin gerichtet. In der Eingabe wird ausgeführt, daß der Achtstundentag in der Ziegelindustrie ohne grohe Schädigung dieser Industrie selbst (der von ihr im Frieden beschäftigten etwa 350 000 Arbeiter) und auch der Allgemeinheit für die Dauer des ganzen Jahres nicht durchführbar ist. Seine Einführung würde die Leistungsfähigkeit aller Betriebe um 20 Prozent herabsetzen, nicht nur eine bedeutsame Entwertung aller Ziegeleien und der darin festgelegten großen Kapitalen zur Folge haben, sondern auch zum Zusammenbruch vieler Werke führen und dadurch zahlreiche Arbeiter brocken machen, die Herstellungskosten der Ziegel mindestens um weitere 40 Prozent verteuern und einen Mangel an Beschäftigung für zahlreiche Arbeitskräfte gerade in den Wintermonaten zur Folge haben.

Gedreht verhängnisvoll würde die eidsichtslose Einführung des Achtstundentages im Ziegeleigewerbe angesichts des jetzt bestehenden Mangels an Ziegeln für den Wohnungsbau werden. Wenn diesen schweren Schäden rechtzeitig entgegengearbeitet werden soll, müssen die Ziegeleien in die Lage versetzt werden, gerade in diesen Jahren des größten Bedarfs ihre Anlagen, die zum größten Teil während der Kriegsschäfe stillgelegt waren, in vollem Umfang auszunutzen. Nur dadurch lassen sich größere Ziegelmengen herstellen und die Preise ohne Schädigung der Ziegelindustrie und der darin beschäftigten Arbeiter soweit senken, daß eine den großen Bedarf an Wohnungsbau an befriedigende Befriedigung einsehen kann.

* Eine Massenpetition in Waldenburg. Durch den evangelischen Oberkirchenrat war in den Gemeinden eine Massenpetition für Erhaltung der christlichen Grundlage im Schulunterricht angeregt worden. Durch Mitglieder der Waldenburger Frauenhilfe, der katholischen Gemeinschaft und des christlichen Vereins junger Männer sind in wenigen Tagen 3951 Unterschriften gesammelt worden, von denen 1894 auf die Altstadt, 388 auf die Neustadt und 779 auf Niederhermsdorf entfallen. Die Petition ist an die Deutsche Nationalversammlung in Weimar abgegangen.

* Heimstättenbewegung. Die Mitglieder des "Bundes deutscher Bodenreformer", die in unserem Kreise verstreut leben, wollen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, die den Zweck hat, in den Gemeinden unseres Kreises die Heimstättentätigkeit wisskau zu fördern. Eine erste Besprechung soll nicht, wie zuerst geplant, am Mittwoch, sondern Donnerstag abend 8 Uhr im "Bierhäuser Gäßchen" stattfinden. Alle Freunde des Gedankens werden hierdurch darauf hingewiesen.

* Konzert. Einem großen künstlerischen Genuss verspricht das Konzert der Herren P. König und G. W. Neumann am Mittwoch den 26. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der evang. Mädchengeschule. Auf dem reichhaltigen Programm stehen auch moderne Meister, wie Strauß und Weingartner, ferner Cello-Kompositionen von Popper, Padre Martini und Kreisler. Die Begleitung des ganzen Programms hat Herr Direktor Herzog übernommen.

* Die Empfänger von Heeresbezügen, Pensionen, Renten und Hinterbliebenenbezügen haben bei der Bezahlung wegen der Jahres-Rechnungslegung besondere Bestimmungen zu beachten, die gewisse unvermeidbare Schwierigkeiten und Weiterungen bei der Zahlung verursachen werden. Sie müssen außer der Quittung auf einem Formular, wie sie es allmonatlich verwenden, noch eine "Bescheinigung" vorlegen, wozu Formulare, sofern sie nicht von der Pensionsregelungsbehörde überlandt worden sind, am Postschalter abgefordert werden müssen. Für einzelne Pensionen- oder Renten-Empfänger und Witwen ist außerdem noch die Abgabe einer Eintrittserklärung vorzusehen, wozu gleichfalls Formulare geliefert werden. Es kommen hierbei im allgemeinen nur diejenigen in Betracht, die eine Pensions-, Renten- oder Witwenbeihilfe oder eine Alterszulage beziehen. Überhaupt sich die "Bescheinigungen" im einzelnen erläutern, geht aus den Formularen hervor. Sollte aber ein Empfänger über den Umfang der Bescheinigung im Unklaren bleiben, so empfiehlt es sich, daß er sich an die zuständigen Tagen vor der Abhandlung darüber am Postschalter hält, wo er sonst die Bezüge abhebt.

* Die Generalversammlung der Evangelischen Frauenhilfe war von 70 Mitgliedern besucht. Der durch den Schriftführer vorgetragene Jahresbericht ergab, daß 68 Konfirmanden zu Ostern und 163 Familien und Einzelpersonen zu Weihnachten mit über 2000 Mts. bedacht worden sind. Außerdem wurden

Er berätselte ihr, wie glücklich er sei, daß er jetzt in Mainz lebe, so nahe an der Grenze, wenn es mit den französischen Truppen fort. „Was soll losgehen?“ fragte sie bestreift. „Nun, endlich wird's doch den Krieg geben, der so lange schon in der Luft liegt.“ „Sagen Sie das nicht, es wäre furchtbar!“ meinte Dora erstickt.

„O, ich glaube, daß es im Sommer sicher dran kommt!“ befürchtete er mit dem Unterguss seiner alten Zähne. „Sie geben ja keine Ruhe da drüber, bis wir sie wieder beruhnen. Wir fürchten uns nicht! Sie sollen schon nicht zu uns hereinkommen!“ Gente hatten mir sicher eine fabelhaft interessante Schießkunst. Das Erste wäre natürlich, daß die Franzosen ihre Sieger schicken und die Rheinbrücken zerstören lassen möchten. Man verfücht, mit meiden geschossen man so hoch treffen kann, um die Karte herauftschließen. So leicht geht das gar nicht! Man hat es lange berechnet. Aber unsere Kanonen — die haben sich längst bewährt! „Sie haben ja keine Ahnung, wie die Festung jetzt verbracht ist, gnädige Frau!“ Die reinefeine Marfe fehlte voll Interesse, mit welchdem Geschick sie das Werkfall!“

Dora hatte voll Interesse, mit welchdem Geschick sie beim Schanten, daß überhaupt ein Krieg in Sicht sein könnte, angehört und merkte nun erst, daß ihr Mann hinter ihr stand. Er hatte sicher belangt, was sie mit dem jungen Offizier sprach, obwohl er sich nicht in die Unterhaltung mischte, sich gar nicht bemerkbar machen wollte. War er eifersüchtig? Vor einem Sohn hätte sie noch gefürchtet über eine solche Regime. Zu spät! Nun entlockte sie ihr nur ein herbes Lächeln. Wenn er sie so wenig kannte, daß er davon kommen konnte, sie nahm an ließt grünen Kindchen ein wölkernes Interesse!

Wenn Monsieur Rens sich darüber gestört hatte, daß Reinhardt Genoss seine Bewunderung so lebhaft auf den Tag legte, mußte er jedenfalls seine Bestimmung sehr gut zu verstehen, denn als die Offiziere, die am letzten Zug fort mussten, sich empfahlen, wiederholte er wieder mit großer Dringlichkeit seine Einladung: „Wir hoffen die Herren bald wieder zu sehen.“ Er war sehr guter Laune auf dem Nachhauseweg und beschwirrte Marianne, daß sie beim Hauptmann ja gernlich den Kopf dreht habe. Ein paar Tage später kam er während sehr angeregter nach Hause und erzählte, er sei mit dem Hauptmann Dürer lange im Saargarten auf und ab gegangen. Dieser habe ihm sein Herz ausgeschüttet und ihn bestreit, einmal auszuforschen, ob er sich keinen Roth holen würde, wenn er Grünstein Landhau um ihre Hand holtte. Marianne sah ganz bestürzt auf. (Fortsetzung folgt)

Zon hing. „Heute troge ich noch das Barett. Kleid. Komm! Ich will Dich auch schmücken mit Diamenten und Perlen. Du darfst den Hauptmann, der so sicher auf den Goldring rechnet, nicht enttäuschen.“

Als man dann in lustiger Gesellschaft in dem reizenden Raum bei einem üppigen Mahl saß, mußte wohl jeder Freunde die kleine Baronin für die aufriedenste, begnügte und übermüdige Frau halten, so lebhaft ging ihre Zunge, so oft hörte man ihr helles Lachen. Zur Marianne wußte, daß diese Fröhlichkeit von dem Geist trat; sie fühlte sich zu betäuben, noch einmal die Augen zu schließen und Rebensfreunde zu ahnen, fürchte, herannahen sich. Doros Lächnachbar war ein hübscher, kleiner eleganten Strenge betoerte, der bisher immer nur in der Garnison der Provinz gewesen war, den es nun begeisterete, neben einer so tapferen kleinen Weltame zu sitzen und ihr den Hof machen zu dürfen.

Marianne gab sich alle Mühe, sich auch in die ausgelassene Stimmung einzufügen. Aber sie bedurfte Doras Schutz, und sie benötigte nicht mit gleicher Bereitschaft einen traurigen Gedanken abzuschütteln, ich nicht wie die Freundein dem Bergbau des Augenblicks hinzugehören. Hauptmann Dürers Lehr beßtene Bewegung um ihre Gunst war ihr dabei eher peinlich als erfreulich. Ich, das heitere Mahl, die Umgebung erinnerte sie zu deutlich an eine einsame Stunde, wo sie an ein reiches Kind, an das Wunder einer blödsichen Ziege, geglaubt hatte. Es war ja töricht, immer an diesen einen ausrüstenden, der sie vergessen hatte! Warum sollte sie denn nicht auch einmal das Leben von der leichten Seite nehmen, das dumme Herz ganz aus dem Spiel lassen und flüss anfüllen wie andere?

Mit einem heiteren „Profil“ stieß sie mit dem Hauptmann an, der galant sein Glas zu dem ihrigen neigte, und lächelte über den gesichteten Eßzettel, mit dem er das Monopol herauffallen ließ, über seine Belenerung: „Heute sei doch einmal ein pfefferner Wein!“

Nach Zisch ließ man beim Kaffee in kleinen Gruppen zusammen. Hauptmann Dürer lagerte förmlich den Platz neben Marianne. Nachdrücklich, als Getreiber, ging ab und zu, bot Zigaretten an und unterhielt sich bald mit dem Bath mit jenem.

Dora rauschte grüßt eine Zigarette und plauderte mit dem Deutschen, die kleine Freude, ihre fünfjährige, gleichenkeine Gestalt mit den Augen berührte. Sie behandelte ihn wie einen kleinen Jungen, sieß sich anschließend auf und verstand, ihm zum Gräßchen auszutragen.

Gebirgs-Züchten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur "Waldeburg Zeitung".

Nr. 48.

Waldeburg, den 26. Februar 1919.

Bl. XXXVI.

Die Züring.

Roman von Emma Haushofer-Wert.

(16. Fortsetzung.)

Redakteur verhindert.

Es gabs sich so viel Mühe, doch soll die Müllkäse

zu deutlich bemerkt wurde und das junge Mädchen

den Verleger wurde von seinen geliebten Rom-

plimenten.

Baron Mörschoch nutzte sie davon, wenn sie

allein waren, mit ihrer Eröffnung, löste den

Hauptmann, was er für ein tüchtiger Offizier

sie, und lud die Herren mit größter Rücksicht

würdigkeit ein, auch manchmal zum Tee zu ihnen

zu kommen, sie reicht oft zu besuchen. Der

Hauptmann hoffte jedoch für die freundliche

Mörschoch, sonst sich auch bald mit ein paar

Kameraden bei den Damen ein, daß bei Ihnen

auf der Betarnde und plante für die Heiterlage

eine hübsche Ausflüge, was Mörschoch ver-

gnigt befürwortete.

"Die Herren sollen auch nur einmal noch

Walds einlösen!" hörte er, als er ebenfalls mit

seiner Frau und Marianne im Bungalow bei

der Mutter saß. Mörschoch hörte,

"Wir können es

ihnen ja nebe legen. Es wäre doch gern

interessant, sich einmal die neuen Wirkungen an-

zusehen.

"Uns Eichen Sammeln, ber liebes Mutter

geworht ist."

Dora sagte nichts; ihre Augen wirkten nur

priszisch mit trügerischer Beobachtung auf dem

lächelnden Gesicht ihres Mannes, als müßte sie

um ihren Preis seine Gedanken ergüninden.

"Alfonso-Rens will sich offenbar einen Kampf-

peh bestreiten. Er steht mit seinem Eisener-

bogen Hauptmann in Deine Nähe und singt sein

Rolo", flüsterte sie am nächsten Tage der Freunde

zu. "Wenn ich nur könnte, was er habe!

für einen hintergründlichen Plan hat. So speiste

so garnicht, doch man sich doch über Rolo in Di

berlinen kann, Marianne; aber der Hauptmann

sieht so aus, als hätte er über solche Gedanken

überzeugungen schon hinaus. Und natürlich er

doch nur gut so bringen, um Rolo bemüht zu

sein. "Das scheint mir ja auch ratselhaft", lockte

Marianne. "Ich habe eigentlich noch so wenig

Verstünges mit ihm gesprochen. Da kennt

ich kaum und muß mich im Grunde sehr sehr

langweilig und tödlich halten. Sein Monolog

läßt mich so in der Unzähmung. Dieses Glas

augé, daß einen anstört, macht mich ganz be-

fangen, und er spricht auch einen so notwendigen

* Der Verband der Schlesischen Presse hielt am Sonntag in Breslau eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die aus ganz Schlesien zahlreich besucht war. Ein Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die von mehreren Bezirkverbänden ausgesagte Anregung zur Betriebsverfassung des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Nach eingehender Diskussion wurde ein Antrag genommen, der sich grundsätzlich für die Umgestaltung des Reichsverbandes in gewerkschaftlichem Sinne ausspricht. Um weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde u. a. noch ein Antrag auf Erwirkung einer einmaligen Taverungszusage für Redakteure in Höhe eines Monatsgehalts einstimmig angenommen.

* Die künftigen Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen. Von zuständiger Seite erläutert das Wolff-Bureau, daß die Prüfung zum Nachweis der wissenschaftlichen Bevollmächtigung für den Einjährig-Freiwilligendienst gemäß § 91 der Wehrordnung künftig nicht mehr an den höheren Lehranstalten, sondern durch die bei den zuständigen Regierungen eingerichteten Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige abzuhalten sind.

* Antrang zu den technischen Berufen. Während der Kriegszeit war die Nachfrage nach technischen Angestellten verhältnismäßig groß, so daß sich viele Kriegsverletzte, die für ihren früheren Beruf nicht mehr tauglich waren, zu Technikern, Mechanikern usw. mehr oder minder ausreichend ausbilden ließen. Auch wurden viele Frauen als technische Hilfskräfte herangezogen. Nach Beendigung des Krieges trat nicht allein die erwartete Steigerung des Angebots an technischen Kräften aus den Reihen der zurückkehrenden Kriegsteilnehmer ein, sondern auch aus anderen Berufen, die zur Zeit barnieder liegen. Zweifellos glaubt man, daß im technischen Berufe doch noch eher ein Platz zu finden wäre, als anderweitig. Das Angebot an technischen Arbeitskräften, von Technikern, Mechanikern usw. ist zur Zeit außerordentlich groß. Die Stellenlosigkeit ist noch im Wachsen, und es besteht bei der Lage der Industrie auf lange Zeit hinaus keine Aussicht, für alle sich anbietenden Beschäftigung zu schaffen. Aus diesen Gründen muß sehr dringend vor einer noch weiteren Steigerung des Arbeitsangebots gewarnt werden.

Nähere Auskunft über alle Fragen des technischen Berufes erliebt der Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW. 52, Werkstraße 7.

Weißstein. Der Veteranen- und Kriegerverein hielt in der "Preußischen Krone" seinen 28. Generalappell ab. Der Vorsitzende, Steiger Böhm, begrüßte die heimgekehrten Krieger. Nach dem Jahresbericht haben 23 Mitglieder den Heldenorden erhalten, 6 werden vermählt. Der Verein zählt 12 Ehrenmitglieder und 356 ordentliche Mitglieder. Die Einnahmen betrugen nach dem von Branzmeister Keller erstatteten Bericht 2206 M., die Ausgaben 2001 M. An Unterstützungen wurden 939 M. an Bevölkerungsbehelfen 490 M. verausgabt. Die Verwaltungskasse hat ein Vermögen von 2293 M. Die Sterbekasse bei einer Einnahme von 1689 M. und einer Ausgabe von 1289 M. ein Vermögen von 20775 M. Als Schriftführer wurde für den sein Amt nach 27jähriger Tätigkeit niedergelegten Bergverwalter Fischer, Steiger Oskar Schreiber, als Stellvertreter Bergbauer Wolf gewählt. Bergverwalter wurde Kamerad Vogt. Als Beisitzer wurden die Kameraden Müller, Vössel, Becker, Polley und Preuß gewählt. Die Leitung einer Hilfsorgelstelle für Kriegs- und Hinterbliebenenangelegenheiten übernahm Knappschäfts-Offizier Rauter.

Neu Salzbrunn. Für die kommenden Gemeindewahlen sind zwei Wahlvorschläge eingereicht worden und zwar je einer von sozialdemokratischer und bürgerlicher Seite.

I. Seitenb. f. Diebstahl. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brachen Diebe bei dem Stellvertreter Oswald Hanke ein. Nachdem sie bereits eine beträchtliche Beute in Sicherheit gebracht, wurden sie vom Besitzer bemerkt und sie nahmen die Beute, die sie inzwischen auf das naheliegende Feld geschafft hatten, im Stich lassen, während die Diebe verschloß in der Dunkelheit entlaufen.

1. Seitenb. f. Der Veteranen- und Kriegerverein hielt im Vereinslokal bei Gillner seinen 1. Generalappell nach Beendigung des Krieges ab. Nach Begrüßung der aus dem Feld zurückgekehrten Kameraden wurden die neuen Grundsätze für das jetzige Kriegervereinswochen bekanntgegeben. Es wurden 17 neue Mitglieder aufgenommen. An dem Feldzuge haben 41 Kameraden des Vereins teilgenommen, wovon 6 gefallen, 1 starb in Gefangenschaft besiegt und 1 vermisst wird. Die Wahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder ergab folgendes Resultat: Der 1. Vorsitzende, Rentier Klinter, welcher das Amt seit 1903 bekleidete, legte dieses seines Alters wegen nieder und wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Es wurde gewählt: Lehrer Aschle als 1. Vorsitzender, Brennereibesitzer Plitschke als Kamerader, Gastwirt Wolke als 2. Vorsitzender, Gutsbesitzer Geiser als 3. Schriftführer.

r. Görbersdorf. Volksabend und Abschiedsfeier. Am Sonntag fand in Götter's Hotel der erste

Botschaftsritt statt, der zugleich eine Abschiedsfeier den schlußenden Amts- und Gemeindeworther Peter war. Chefarzt Dr. Bürke hielt eine Ansprache, in der er den schlußenden Amts- und Gemeindeworther herzliche Worte des Abschiedes, des Dankes und der Anerkennung aussprach für alles das, was er für die Gemeinde getan habe. Herr Peter habe in der für die Verwaltungen schwierigsten Zeit des Krieges die Geschäfte der Gemeinde übernommen und dabei einen Reichtum gegenüber gestanden. Mit seltemem Geschick und fester Hand habe er schon nach kurzer Zeit eine geordnete Verwaltung geschaffen und damit der Gemeinde wertvolle Dienste geleistet. Alle Wünsche für die Zukunft wurden in einem Hoch auf Herrn Peter zum Ausdruck gebracht. Herr Peter dankte mit bewegten Worten für die ihm bereitete unerwartete Ehrengabe. Alles, was er für die Gemeinde getan habe, war mit der Erfüllung der bei der Übertragung bei Amt übernommenen Pflichten, und was ihm dann nachher verliehen worden sei, müsse er aus dem Gehalt dieser Dankbarkeit heraus auf die Gemeinde-Vertretung übertragen, die seine Anregungen seit untersucht und ihm bedingungsloses Vertrauen entgebracht habe.

Wülswalderdorf. Evangelisch-Lutherisch. In der gemeinsamen Sitzung der Kirchlichen Körperchaften erfolgte die Wahl des bisherigen Pfarrvaters Kohl zum 2. Pastor an der hierigen evangelischen Kirche. Pastor Kahner nimmt wegen Wohnungsknot, aber auch um eine engere Verbindung zwischen Seelsorger und Gemeindemitgliedern in jenen Bezirke des Kirchspiels herzustellen, seinen Wohnsitz in Hausdorf. Das Vikariat Heinrichau bleibt vorläufig noch unbefestet. Die Kirchensteuern werden wiederum auf 30 % der sämtlichen Stadtkirchensteuern festgesetzt. Der Rechnungsbericht für 1919 wurde für die 1. Pfarrstelle in Einnahme und Ausgabe mit 4260 M., für die 2. Pfarrstelle mit 4200 M. genehmigt. Als Mitglieder der Kreissynode wurden außer den beiden Geistlichen die Herren Rector Lange, Abteilungslektor Lewohl, Gemeindeworther Grund von hier und Gutsbesitzer Hanke aus Michelshof gewählt.

Handel.

Prenzische Pfandbriefbank. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresabschlüsse, beschloß, wie vorgeschlagen, die Verteilung von 7½ % Dividende, die mit M. 11250 für jede Aktie an der Kasse der Bank sofort zahlbar ist, und erteilte die Erlaubnis an Aufsichtsrat und Vorstand. Die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Geheimer Ober-Finanzzrat Waldemar Mueller, Geheimer Staatsrat Richard Wittig, Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Jean Andreas, Direktor der Bank für Handel und Industrie, Gustav Pilster, Direktor der Commerz- und Disconto-Bank, wurden wiedergewählt.

"Morgen habe ich untere jungen Befürworten zu einem hübschen kleinen Couper im Kurhaus eingeladen." „Herr Schreyer, Verkäufer, Gräfinlein Marianne!“ sagte der Baron eines Tages. „Nicht doch schön! Wir wollen begnügt sein.“ Baron erschien denn auch elegant und lässig in einer extravaganten Vollette von hinter goldgesträubter Gefangenengroß mit einer kleinen schmalen Schleppe, die sich wie der Schnitt eines Schillers den Schlangen um ihrer schlanken Körper rief. „Marianne bitte gern sitzen neben ihr mit ihrem weißen Schleife.“ „Du mußt auch Deine Reiter tragen!“ rief Dora. „Ich habe mich noch nicht entschließen können. Meine hat sie repügt für den Unterkörper!“ rücksichtsvolle Tochter. „Sie ist der Schmidt meiner Mutter. Sie hat sie für den Unterkörper!“ „Wo weiß, wie bald die Romantie zur Spur ist! Was hat es denn geholfen, daß ich gern willenslos mein Gedächtnis war?“ Marions Mensch bereit es doch wohl möglich, daß er nicht eine der Millionärinnen oder gar Millionärinnen gehabt hat, die hier herumtrieben und noch einem Treffen — nur Rottol noch einem Baron ausgab.

"Die glänzende, elegante Schönheit und das bittende Mitleid, sie zeigten sich nicht zusammen, sondern einzeln, eben, süßliche Rücksicht, die keine ich nicht mehr seit meinem Hochzeitstage! Heute wollen wir fröhlig sein!" fügte sie dann in beruhigtem

Tarif

der Städtischen Gasanstalt in Waldenburg I. Schl.

Auf Grund des Stadtverordneten-Beschlusses vom 19. Februar 1919 wird gemäß § 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1908 unter Ausübung des bestehenden Tarifs für die Gasanstalt der Stadtgemeinde Waldenburg folgender Tarif festgesetzt:

I. Gaspreise:

Das Kubikmeter Gas kostet allgemein 20 Pf.
Bei Entnahme von größeren Gasmengen, insbesondere zu gewerblichen Zwecken (zu Pratzzwecken, zur Heizung von Dampfkesseln usw.), kann die Gasanstalt vertraglich mit Genehmigung der Betriebsdeputation einen billigeren Gaspreis oder Rabatte oder sonstige Vergünstigungen schaffen. Namentlich kann für den Verbrauch von Gas zur Treppen- und Flurbeleuchtung die Gasanstalt vertraglich mit Genehmigung der Betriebsdeputation auch einen monatlichen Pauschalpreis festsetzen.

II. Gasmesserien:

Für einen Gasmesser für 3 Flammen monatlich	50 Pf.
• 5	60
• 10	80
• 20	110
• 30	150
• 40	180
• 50	200
• 60	240
• 80	320
• 100	400
• 150	600
Für einen Münzgasmesser	50 Pf.
• 5	100
• 10	180

III. Miete für Koch- und Plättapparate und Gasbadeösen:

a) Für einen Dreiecklochöfen	monatlich 80 Pf.
b) Dreiecklochöfen	80
c) Dreiecklochöfen mit Bratöfen	180
d) Vierlochöfen	100
e) Vierlochöfen mit Bratöfen	200
f) Bratöfen allein	100
g) Bratöfen mit 2 Platten	60

Gasbadeösen und sonstige Gasverbrauchsgegenstände werden auf Grund besonderer Vereinbarungen vermietet.

IV. Miete für Beleuchtungskörper:

a) für eine einfache Kugel mit 3 Flammen monatlich	80 Pf.
b) Zuglampe	60
c) ein Pendel mit Brenner	50
d) sonstige Beleuchtungskörper nach Vereinbarung.	

V. Miete für Gasfeuerzündanlagen:

Für jede Flamme monatlich 40 Pf. (bei größeren Anlagen nach Vereinbarung).

VI.

Wird der Preis für vermietete Gadeeinrichtungen, sei es, daß das Gas durch Münzgasmesser oder durch andere Gasmesser gemessen wird, auf Grund besonderer Vereinbarung in Form eines Zuschlages zum Gaspreise entrichtet, so wird in der Regel eine besondere Miete für Gasmesser, Gasloch-, Plätt- und Heizapparate und Beleuchtungskörper nicht erhoben. Bei Abrechnung des Gases durch Münzgasmesser beträgt der Gaspreis in derartigen Fällen 10 Pf. für je 600 Liter, außerdem wird eine monatliche Miete von 40 Pf. für den Münzgasmesser erhoben.

VII.

Dieser Tarif tritt am 1. März 1919 in Kraft.

Mit einzelnen Verbrauchern geschlossene abweichende Vereinbarungen bleiben bestehen, jedoch erhöhen sich die in ihnen festgelegten Gaspreise um 4 Pf. je cbm und die sonst festgesetzten Preise entsprechend den in diesem Tarif vorgenommenen Erhöhungen. Das Bleiche gilt auch von den Gaspreisen, welche auf Grund früherer Tarife ohne besondere Vereinbarung einzelnen Kunden eingeräumt worden sind.

Waldenburg, den 19. Februar 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Vorliegender Tarif wird hiermit veröffentlicht mit dem Bedenken, daß die in ihm enthaltenen Preisätze und Bestimmungen auch auf die Ortschaften Gut und Gemeinde Ober Waldenburg, Dittersbach und Bärengrund Anwendung finden.

Waldenburg, den 24. Februar 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Der vorliegende Tarif wird hiermit veröffentlicht mit dem Bedenken, daß die in ihm enthaltenen Preisätze und Bestimmungen an die vollmilchberechtigten Kinder bis zu 6 Jahren und an Personen über 70 Jahre erfolgt am 26., 27. und 28. dieses Monats, vormittags 9 bis 1 Uhr, im Rathause (2. Stock, Stadtverordneten-Zeitungssaal), und zwar:
am 26. d. Ms. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis J,
am 27. d. Ms. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben K bis R,
am 28. d. Ms. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Diese Milchkarten werden nur gegen Vorlegung eines Altersnachweises (Familienstammbuch, Impfchein, Geburtschein) und der alten Milchkarten verabfolgt.

Personen, denen Milchkarten auf Grund ärztlichen Gutachtens zugetragen, erhalten diese Karten an denselben Tagen und in derselben Buchstabenfolge im Einwohner-Meldeamt.

Wir ersuchen um pünktliche Abholung der Milchkarten.

Waldenburg, den 24. Februar 1919.

Der Magistrat.

In unserer Genossenschaftsregister ist bei Nr. 21 "Spar- und Darlehnskasse G. m. b. H. in Neu Salzburg" am 18. Februar 1919 eingetragen: Robert Märkert ist aus dem Vorstande ausgeschieden, Georg Trößler an seine Stelle gewählt.
Amtsgericht Waldenburg Schles.

Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung.

Für die am 2. März 1919 stattfindende Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung ist als einziger nachstehender Wahlvorschlag bei uns eingereicht worden, den wir gemäß § 28 der Wahlordnung vom 30. 11. 1918 hiermit veröffentlichen:

Wahlvorschlag:

1. Ditsreiter, Heinrich, Rechtsanwalt, Hermannstraße 28,
2. Dr. Peltner, Hans, Amtsgerichtsrat, Fürstensteiner Straße 6,
3. Grütter, Ernst, Arbeitsschreiber, Roosstraße 7,
4. Jäschke, Paul, Knopfschaffschilderer, Bahnhofstr. 34,
5. Franz, Karl, Parteisekretär, Hermannstraße 12,
6. Schumann, Wilhelm, Stadtsekretär, Blücherstraße 22,
7. Siegmund, Gustav, Geschäftsführer, Friedländer Straße 18,
8. Kellner, Max, Betriebsdirektor, Barbarastrasse 6,
9. Tholl, Franz, Bezirksteiler, Schillstraße 2,
10. Seeliger, Gustav, Kaufmann, Friedländer Straße 21,
11. Gottschalk, Gustav, Kaufmann, Ring 10,
12. Dr. Müller, Paul, Sanitätsrat, Waldstraße 1,
13. Wagner, Paul, Lehrer, Auguststraße 32,
14. Kleinwächter, Max, Lehrer, Hermannstraße 31,
15. Zappe, Fritz, Expedient, Krämerstraße 4a,
16. Beitzel, Ernst, Zimmermeister, Weißsteiner Straße 5,
17. Gang, Robert, Bergbaumeister, Blücherstraße 1,
18. Kammel, Hugo, Kaufmann, Friedländer Straße 6,
19. Nothe, Hedwig, Lagerhalter, Hermannstraße 15a,
20. Anders, Bruno, Rektor, Kaiser-Wilhelm-Platz 2,
21. Schmidt, Paul, Rechnungsführer, Scharnhorststraße 1,
22. Siebenhaar, Erich, Bergwerksdirektor, Wihrauer 6,
23. Lante, Paul, Gerichtsdirektor, Kreisemstrasse 3,
24. Ganse, Georg, Reichsanwalt, Friedländer Straße 15,
25. Hillmer, Adolf, Porzellanmaler, Hochwaldstraße 10,
26. Scharf, Ernst, Sattlermeister, Charlottenbrunner Str. 1,
27. Maiwald, Paul, Lagerhalter, Hochwaldstraße 4,
28. Bernhardt, Frieda, Telegraphistin, Marktplatz 13,
29. Dierig, Franz, Tischler, Scharnhorststraße 7,
30. Korn, David, Kaufmann, Friedländer Straße 7.

Waldenburg, den 24. Februar 1919.

Der Wahlauschuss.

Dr. Erdmann.

Die Spiritusmarken

für den Monat Februar gelangen Mittwoch den 26. Februar, von vormittags 9 Uhr ab, in der Polizeiwache, Rathaus, Erdgeschoss, zur Ausgabe.

Infolge der geringen Anzahl von Marken, die uns überwiesen wurden, können nur solche Familien, die für den Monat Januar Marken nicht erhalten haben, sowie Familien, in welchen sich Kinder bis zu 1 Jahr befinden, und arme Kranken berücksichtigt werden.

Nötzigstes Utensil ist vorzulegen, daß Alter der Kinder anzugeben ist.

Waldenburg, den 24. Februar 1919.

Der Magistrat.

Ausbildungslehrgang für Desinfektoren.

Zum Laufe des Monats April d. Js. soll im hygienischen Institut in Dresden ein Ausbildungskursus für Desinfektoren abgehalten werden.

Erwtige Anmeldungen sind der Polizeiverwaltung bis spätestens 27. Februar d. Js. einzureichen.

Waldenburg, den 21. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Seitendorf.

Beirat zur Gemeindevertreterwahl.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 7. d. Ms. gebe ich hiermit bekannt, daß nach dem hier eingereichten einzigen Wahlvorschlag für die am 2. März d. Js. stattfindende Gemeindevertreterwahl folgende Herren als Kandidaten aufgestellt worden sind:

1. Fahnhauer, Julius Hänel,
2. Hausbesitzer Paul Weiß,
3. Hüttenarbeiter Hermann Flegel,
4. Hausbesitzer August Lucas,
5. Weber Friedrich Rätsche,
6. Hauer Gustav Schöß,
7. Tischler Paul Müsigg,
8. Hauer Heinrich Schneider,
9. Hauer Oswald Rätzsch,
10. Tischler Hermann Wagner,
11. Gutbesitzer Ernst Knölle,
12. Gutbesitzer Franz Seifert,
13. Stellvertreter Hermann Egert,
14. Gutbesitzer Gustav Goldbach,
15. Gutbesitzer Gustav Spiller.

Seitendorf, 23. 2. 1919. Der Wahlvorsitzender.

Langwaltersdorf.

In Ausführung der Verordnung über die ordentliche Regelung des Gemeindewahlrechts finden die Wahlen der Gemeindevertreter am

Sonntag den 2. März 1919, nachmittags von 1 bis 6 Uhr, im Gasthof "zur Stadt Wien" hier selbst statt.

Als Wahlvorsitzender fungiert der Unterzeichnete und als Stellvertreter Herr Schöffz Henke.

Es ist ein Wahlvorschlag eingereicht und zugelassen worden, welcher hiermit bekanntgegeben wird:

1. Herr Bergauer Ernst Bauer,
2. Herr Stellmacher Reinhold Böhm,
3. Herr Stellvertreter Hermann Franke,
4. Herr Sattlermeister Alois Fuchs,
5. Herr Bergauer Wilhelm Kirchner,
6. Herr Stellvertreter Heinrich Kramer,
7. Herr Bergauer Gustav Gleiber,
8. Herr Bergauer Albert Lips,
9. Herr Bergauer Richard Schröter,
10. Herr Bergauer Carl Toft,
11. Herr Schöffz und Kantor Paul Wagner,
12. Herr Schneidmühlenbesitzer Adolf Beutner.

Glaubenszettel, welche andere als die in vorliegender Reihe folge aufgeführt sind, sind ungültig.

Langwaltersdorf, den 22. 2. 1919. Der Wahlvorsitzender.

Kammel.

Nieder Hermisdorf.

Sojus- und Möhrlüben-Berkauf. Mittwoch den 26. Februar 1919, von 8—11 Uhr, findet im Bühne-Gut ein Verkauf von gelben Sojus- und gelben Möhrlüben statt. Preis der Sojuslüben je Rentner 8 Mark, der Möhrlüben je Rentner 6 Mark. Die Aussertzung der Bezugsscheine gegen Unterlegung des Kaufpreises erfolgt im Lebensmittelamt.

Nieder Hermisdorf, 24. 2. 19. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Wahl zur Gemeindevertretung. Bei der am 2. März 1919 stattfindenden Wahl zur Gemeindevertretung wird im 1. Stimmbereich nicht der Keltor Robert Kelch, sondern der Fürstliche Schreiber Karl Thoma als Wahlvorsitzender-Stellvertreter gewählt.

Ober Waldenburg, 25. 2. 19. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Die herren Haushälter oder deren Stellvertreter werden hierdurch erachtet, die Zudermarken für März am Mittwoch den 26. Februar 1919 im diesigen Lebensmittelamt abzuholen.

Ober Waldenburg, 24. 2. 19. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat März 1919 erfolgt für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A-K.

Mittwoch den 26. Februar, nachmittags 8—6 Uhr, mit den Anfangsbuchstaben L-Z.

Donnerstag den 27. Februar, nachmittags 8—6 Uhr, im Einwohnermeldeamt. Als Ausweis sind die Milchkartenabschritte von Monat Februar, sowie das Familienstammbuch oder sonstiger Altersausweis vorzulegen.

An Kranke werden Milchkarten nur gegen Vorlage eines kreisärztlich beglaubigten Attestes verabfolgt.

Dittersbach, den 24. 2. 19. Der Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Die Ausgabe der Zudermarken und der Milchkarten für März erfolgt

Freitag den 28. Februar 1919, vormittags von 8 Uhr ab.

Seitendorf, den 24. 2. 19. Der Gemeindevorsteher.

Hautjucken

(Krätze) besteht in 2 Tagen Grebesan I. Pr. M. 4.50.

Flechten

i. Art, Hautausschl., Hautreinigk., Mitesser, Haaraustrahl, Schupp., alt. Behleid., Krampfadern, bestes Mittel: Grebesan II. Pr. M. 4.50. Apothek. Grebe Laborator. Berlin, Kantstraße 90/90.

Fluge Trouen

gebr. bei Störungen und Störungen der monatl. Vorgänge mehr seit Jahren bewährtes Spezialmittel. Zeilen Sie mir mit, wie lange Sie zu Hause haben! Auch Sie werden mir dankbar sein. Diskr. Verband durch: Thioselia, Hamburg 4. Reeperbahnhof 117.

Chronische Leiden

Nervosität, Aujhma, Rheuma, Geißlehrerkrankheiten usw. beh. mit Erfolg Heilmitteliger Schleife, Breslau, Wilhelmstraße 2.

Sonnabend nachmittag 8½ Uhr verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit unsere teure Mutter und Großmutter.

Frau Mathilde Kammier, geb. Mellin,

im 78. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an.

Waldenburg i. Schles., Weißwasser (Ob.-Lusatitz),
Werne i. Westf., Stralsund, den 24. Februar 1919.

August Kammier, Fürstl. Verw.-Assistent,
und Frau.

Mathilde Menzel, geb. Kammier.

Anna Uhlich, geb. Kammier.

Ernst Uhlich, als Schwiegersohn.

Hermann Kammier und Frau,

und 6 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Februar a.
nachm. 8 Uhr, vom Trauerhauso, Altawasser, Gasthof
zur Erholung, Neu Waldenburger Straße 6, aus statt.

Am 22. d. Mts., abends 7 Uhr, entschlief nach schweren Leiden unsere Mebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

die Witfrau

Maria Winter, geb. Hitschfeld,

im Alter von 74 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hierdurch an Hermsdorf, den 24. Februar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 26. Februar, nachmittags
3½ Uhr. Trauerhaus: Mittlers Hauptstrasse 4a.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen,
des Rechtskonsulenten

Adolf Gerlach,

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Waldenburg, Leipzig, Jauer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Marschalk

sagen wir auf diesem Wege allen, allen unseren herzlichsten Dank.

Dittmannsdorf, den 25. Februar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überraus vielen und herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Heinrich Bernard

sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefsinnigsten Dank.

Reussendorf, den 25. Februar 1919.

Familie Bernard.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Fröhliche und bestens eingesührte Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht zur Bearbeitung von Versicherungen gegen Diebstahl, Beraubung u. Abhandenkommen, auch bei Aufzehr und Plünderei

Vertreter,

bis zu Handel und Industrie gute Beziehungen haben, gegen Provinien, evtl. auch gegen Fizum und Spejen. Botenminisse sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an

Richard Langbein & Co., Breslau 5,
Gartenstraße 34.

△ Glückauf z. Bruderrene. Donnerstag d. 27. 2. abends 7 U.: Aufn., U. u. Abst. △ I.

Massien verleiht billigst Helene Bruska, Lützowstr. 26, I

Glas- u. Emaille-Waren,
billiges Porzellan
bei
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Kontorist od.
Kontoristin,

in Buchhaltungs- und Übertragungsarbeiten firm. zum baldigen Amtttit gesucht. Öfferten unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüche etc. unter H. K. 2637 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alempnergesellen
und einen Gehilfen für Bau-, Wasser- u. Klosettanlagen stellt ein

Anton Fuchs,
Alempnermeister, Schaeferstr. 18.

Einen Schuhmacher - Gesellen sucht P. Kalke,
Sandberg, Schulstraße 10.

Schmiedelehrling s. E. Gerlach,
Duoßdorf bei Freiburg.

Sauberer, ehrliches Dienstmädchen

per 2. April 1919 gesucht.
Klara Springer, Fleischerei,
Waldenburg, Hochwaldstr. 10.

Eine tüchtige Hausschneiderin
für einige Tage gesucht. Meldungen:

Gartenstraße Nr. 26,
im Bürsteengeschäft.

Mülegerin
für unsere Denderlei sofort gesucht.
Schles. Gebirgs-Kurier,
Altawasser.

100 Mark

jahre ich bei Abschluss demjenigen, der mir in Waldenburg eine 3- oder 4-Zimmerwohnung zum April, Mai, Juni oder Juli nachweist. Öfferten unter P. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stube und Küche per 1. April möglichst in Waldenburg zu mieten gesucht. Ges. Öfferten unter D. F. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wöbl. Zimmer von alleinstehenden Herrn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wöbl. Zimmer möglichst mit voller Belüftigung, für einzelnen Herrn Kaufmann gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wöbl. Zimmer von alleinstehenden Herrn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermögens-Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher Vorchrift
sind zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dittmannsdorf. Gemeindevertretungswahl.

Der Wahlauschuss hat die eingereichte einzige Wahlvorschlagsliste, wonach als Gemeindevertreter zur Wahl vorgeschlagen sind, die Herren

- Paul Ruttig, Berghauer,
- Paul Lippert, Berghauer,
- Richard Gröschel, Berghauer,
- Paul Stanke, Berghauer,
- Heinrich Raupach, Maschinenwärter,
- August Wiedemann, Hembelmann,
- Karl Gaebel, Gashofbesitzer,
- Wilhelm Wagner, Gutsbesitzer,
- Oswald Steiner, Tischlermeister,
- Richard Baumermann, Lehrer,
- Ernst Nölle, Gutsbesitzer,
- Karl Biedermann, Gutsbesitzer,
- August Beer, Gutsbesitzer,
- Heinrich Grabich, Stellmeister,
- August Conrad, Stellmeister,

als vollständig und richtig anerkannt.

Die Gemeindevertretungswahl findet am

Sonntag den 2. März von 2 bis 5 Uhr nachmittags
(nach 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.)
im Aschischen Gasthause hier selbst statt. Sämtliche in der Hauptwählervorliste eingetragenen Männer und Frauen werden hierzu eingeladen.

Wahlvorsieher ist der Unterzeichnete und Stellvertreter der Schloss Rentier Herr W. Schaeff. Dittmannsdorf, 22. 2. 19. Der Gemeindevorsteher. Scholz.

Ausweischeine für Stellvertreterinnen

find wieder vorrätig in der Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Großes Schau-Waschen!
Waschen eine Lust!

Oiserne Waschfrau!

Die kleinste, beste und billigste Waschmaschine der Welt.

Preis nur 15 Mark,

wird Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. Februar, nachm. 4 Uhr und abends 7½ Uhr, im Vereinszimmer der Stadtbrauerei (Sonnenplatz) in Waldenburg i. Schl.

pünktlich und praktisch vorgeführt.

Jede Hausfrau von Waldenburg und Umgegend ist freundlich eingeladen.

Schmutzige Wäsche, auch Krägen, Manschetten, weiße Blusen usw., bitte unbedingt mitzubringen.

Die eiserne Waschfrau wäscht ohne Seife, wäscht mit Preßluft und Saugkraft, wäscht in 8 Min. einen Kübel Wäsche sauber, wäscht spielerisch leicht, mischt ohne scharfe Mittel u. ohne Reibung, spart an Zeit und Arbeit und schon die Wäsche außerordentlich, ist für jeden Haushalt geeignet.

Seit einem Jahre hundertausende verkauft.

Alle Anerkennungsschreiben.

W. Brinkmann, Scharley O.-S.

Verein Schlesischer Gastwirte von Waldenburg u. Umgegend. (E.V.)

Donnerstag den 6. März 1919, nachmittags 8 Uhr, im Vereinshotel Hotel „Goldenes Schmetterling“, Waldenburg.

Monats-Versammlung.

Lagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Anschließend nachmittags 4 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung (General-Versammlung).

Lagesordnung:

- Jahresbericht,
- Bilanzbericht 1917/18 und Entlastung des Kassierers,
- Wahl des Gesamt-Vorstandes,
- Anträge und Mitteilungen,
- Wahl des Vereinshofs für das folgende Geschäftsjahr,
- Zu § 10 Absatz 5: Ehrenmitgliedschaft.

Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen wird gebeten.

Der Vorsitzende: Julius Friese.

Aula der Evangelischen Mädchenschule, Auenstr.

Reichhaltiges Programm!

Mittwoch den 26. Februar, abends 8 Uhr:

Konzert

P. Koenig (Tenor)
G. W. Neumann
(Cellovirtuose)

findet bestimmt statt.

Eintrittskarten in Hahn's Zigarren Geschäft. Näheres siehe Lokales.

= = Moderne Meister! = =

Raupe alte, auch zerbrochene

Zahngebisse.

Rahle für gute Gebisse bis 20 Mark, Platin, g. Mr. 8.00, Bremsilber, Silber, mit Mittwoch den 26. Februar, von 11 bis 5 Uhr, in Waldenburg, Sonnenplatz, im Hotel zur goldenen Sonne, Zimmer Nr. 1, 1. Treppe.

Robert Endricht, Görlitz.

oooooooooooo

Abgelausene, schlechte

Holzfußböden

werden wieder schön mit Theoret-Barbe. In Wasser gelöst, streichfertig. Paket Mr. 8.50 franko Nachnahme, reicht für 8 Zimmer. Vieles Anord. Allein-Dieserant: Max Krüger, chem.-techn. Produkte, Dresden A., Biegelstr. 59. Berl. für Waldenburg u. Umg.: Josef Wagner, Waldenburg, Brügelstraße 1.

oooooooooooo

Graupen-Mühlen

(Wandstickerähnlich) nur eigenes Fabrikat, 3 Größen, sehr starke, stabile Werke.

Albert Dhen,
Dittersbach, Kreis Waldenburg,
Hauptstraße 202.
Prospekte gratis und franko.

Humboldt-Verein. Physikalisch-Vorträge

mit Experimenten
und Lichtsäulen!!

1. Röntgenstrahlen u. ihre Heilwirkungen.
2. Mikroskopische Lebewesen.
3. Das menschliche Nervensystem.
4. Funkentelegraphie.

Vortragender:
Herr Realgymnasialer
Hilbig.

Erster Vortrag: Donnerstag den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, Realgymnasium, Sandstr. Einzelkarten für Nichtmitglieder 2 M., Dauerkarten 6 M.

Kartenausgabe durch Lehrer Wagner, Auenstr. 32.

Die Abendlehrgänge für Franz. u. Engl. beginnen nicht Dienstag, sondern Montag den 8. März.

Musik = Unterricht,

Violine, Klavier, erichtet gegen mäg. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 d., vari. neb. Gymnas.

Plauder-Orchestra Waldenburg.

Mittwoch den 26. Februar c., abends 7 Uhr: Instrumenten-Nebungsstunde.

Hoffmann.



Nur 3 Tage!

Von Dienstag bis Donnerstag!

Während des Krieges verboten!

Der beliebte Kino-Schauspieler

Mogens Enger

als Detektiv Fred Horst
in:

Falsches Geld.

Kriminal-Abenteuer
in 4 Akten.

Fesseeind, spannend von Anfang bis zu Ende!

Dazu:

Der Hahn im Korbe,

oder:

Heimlich, still und leise . . .

Ein urkomischer
Filmschwank in 3 Akten.

Palast-Lichtspiele

Dittersbach,
Gebirgsbahn.

Ab Dienstag bis einschl. Donnerstag:

† Mogens Enger, †

der beliebte Berliner Künstler, welcher schon sonst dahingegangen, doch in seinen Filmwerken fortleben wird, in:

Das bewölkte der Falschmünzer.

Nach dem weltberühmten 5 Akte. Roman: 5 Akte. Die tödlich sterben sollen...

Ein dramatisches Spiel, verkörpert durch eine Leistung so voller darstellerischer Kraft, daß man lange jubeln muß, dieser Leistung eine andere ähnliche bedeutende an die Seite zu stellen. Dieser Film ist ein Kunstwerk 1. Ranges.

Ferner:

Die Eiserne Rute ist eine Beleidigung, die mit Eiser fucht, was Beleid macht!

Die Wahrheit, die in diesem Schlußteil steht, kommt selten so zur Geltung, wie in dem Film:

Das eiserne Brautpaar.

Amüsant. Lustspiel in 2 Akten.

Außerdem:

Der Taschman,

oder:

Wenn Frieden kommt. Großer amerik. Roman. 8 Akte. 3 Akte.

Dieser Film versetzt uns in die sonnigen Gefilde Südamerikas zur Zeit der Freiheitskämpfe zwischen Süd und Nord. Die Hauptdarsteller sind die beliebten Schauspieler Robert Leonard u. Ella Hall, die hier Gelegenheit haben, ihr vielseitiges Talent von einer neuen Seite zu zeigen.

Ab Freitag:
Eine große Überraschung für Dittersbach? ? ?

Statt Sonntag Mittwoch:
Große Kinder- u. Familienvorstellung.
35 Pfg. 35 Pfg.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Mühlstraße 25, I
Unentgeltliche Ratenzahlung. Größte Verschwiegenheit.

Gästehof zur Stadt Friedland.
Ausgang von Schultheiss-Bier.

Orient-Theater.

Nur Dienstag bis Donnerstag:
2 grosse Pracht-Filmwerke,
eine Augenweide für alle!

Abendsonne,

oder:
Das gebrochene Herz.

Lebensbild in 5 langen Akten.
In der Hauptrolle die berühmte Wiener Künstlerin

Poldi Müller,
Philipp Freiherr v. Haas.

Ferner die beliebte Künstlerin
Mady Christians
in:

Am Scheidewege.

Drama in 4 Akten.
Darstellung erstklassig.
Vornehme, spannende Handlung.

Union-Theater

Waldenburg. Albertistrasse.

Dienstag bis Donnerstag:
Edith Méller, Karl Auen,
nach dem bekannten Roman von **E. Marlitt,**
im Schauspiel in 4 Doppel-Akten:

Das Eulenhaus.

Elegante, glänzende Szenen! Gemütliche Handlung!
Glänzende Darstellung!

Berliner Bühnen-Künstler.

Detektiv-Abenteuer in 5 Akten:
Harry Higgs.

Der Gast aus der 4. Dimension.

Hauptrolle: **Hans Mierendorf.**
Vornehme, spannende Handlung!

Geist! Witz! Logik!
Uebliche Tagespreise.
Erstklassige Musikbegleitung.

Nur Freitag bis Montag:
Wieder eine neue Sensation,

von welcher Waldenburg sprechen wird!
Packend! Gemütlich! Vornehm!
Um Andrang zu vermeiden, ist schon
die Freitag 5½ Uhr-Vorstellung zu beachten.